Nitrochemie AG, Wimmis : Muster-Joint-venture im Wehrsektor

Autor(en): **Ott, Charles**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **165 (1999)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-66028

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nitrochemie AG, Wimmis

Muster-Joint-venture im Wehrsektor

Charles Ott

Die europäische Rüstungsindustrie steht heute stark im Gegenwind sich rasch verkleinernder Streitkräfte, reduzierter Verteidigungsbudgets und eines seit einigen Jahren feststellbaren amerikanischen Konzentrationsprozesses im Defensebereich. Auch die restrukturierten – neu weitgehend privatisierten – bisher meist staatlichen Rüstungsbetriebe bekunden Mühe, weiterhin erfolgreich zu arbeiten. Die Beurteilung der heutigen Lage war daher das Hauptthema an der kürzlichen Generalversammlung der Schweizerischen Gesellschaft Technik und Armee (STA) in Spiez. Mögliche Lösungen wurden anhand der Nitrochemie AG, welche erst 1998 ihre erfolgreiche Tätigkeit aufgenommen hat, diskutiert.

Die Ausgangsanalyse

Um gegenüber dem bereits geschrumpften, homogenen und technologisch stark führenden US-Markt grenzüberschreitend wettbewerbs- und kooperationsfähig zu werden, sind offensichtlich die vielen meist nationalen Rüstungspotentiale Europas grenzüberschreitend zu bündeln. Vor allem im Bereich der Heeresausrüster sind Konzentrationen und Kooperationen vordringlich (Grafik 1). Hindernisse dazu sind u.a. das Beharren auf der Souveränität in diesem Prestigesektor, Besitzstrukturen (Staats-, Familienbetriebe), Überkapazitäten, fehlende Spezialitäten, kartellrechtliche Begrenzungen, Erfahrungsmangel in übernationalen Zusammenschlüssen usw.

Die **SM** (Schweizerische Munitionsunternehmung) ist erst 1995 aus dem Zusammenschluss der Pulverfabrik Wimmis mit den Munitionsfabriken Thun und Altdorf entstanden und suchte Kontakte im internationalen Rüstungsbereich. Der deutsche «Rheinmetall»-Konzern – ab Juli 1999 die Rheinmetall Defense Technologie AG – arbeitet mit 8500 Mitarbeitern in zwei Unternehmensbereichen

a) im erfolgreichen Zivilsektor Automobilbau, Engineering und Elektronik sowie

b) im wehrtechnischen Zweig, der 30% des Gesamtumsatzes einbringt.

Bei der Kontaktnahme mit Rheinmetall AG ergab die Analyse, dass neben einigen Ungleichheiten in der Schweiz und in Deutschland viele gemeinsame Probleme und Interessen bestehen:

a) Fast deckungsgleiche, breite Produktionspaletten in harten Wettbewerbssektoren

b) Mittelfristig Unterauslastung bestehender wehrtechnischer Kapazitäten

c) Notwendigkeit des Abbaus vorhandener Überkapazitäten

d) Ziel: Stärkung der Kernkompetenzen

e) Fehlende Spezialisierung

f) im Investitionssektor plante die schweizerische Firma den Ausbau der Produktionsanlagen, die deutsche Firma Ersatzinvestitionen zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit.

Die Kooperation konnte innert 1½ Jahren nach eingehenden technischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Machbarkeitsabklärungen erstaunlich rasch realisiert werden. Es wurde dazu eine **Management-Gesellschaft, die Nitrochemie AG mit Sitz in Wimmis** gegründet, die einer echten Einheitsgesellschaft recht nahe kommt. Die Beteiligungsverhältnisse zwischen Rheinmetall und SM wurden zusammen mit neutralen Gutachtern aufgrund der Ertrags- und Substanzwerte festgelegt.

Im Management der strategisch-operativen Führung der neuen Firma sind 51% der Führung von Rheinmetall sowie 49% von der SM. An Sachwerten brachte Rheinmetall in die Betriebsgesellschaft Rheinmetall Aschau (D) und die Nitrochemie Wimmis AG je 55% ein, der schweizerische Partner SM je 45% (Grafik 2). Dank einem positiven schweizerischen Volksentscheid war es möglich, so das bestehende Pulverherstellungsmonopol abzulösen.

Die Aufteilung der Produktionen

Aufgrund des vorhandenen Knowhows und der betrieblichen Vorteile wurde die Produktion wie folgt aufgeteilt:

1. Wimmis fertigt **Nitrocellulose und einbasige Pulver** auf einem weltweit einmaligen Qualitätsniveau an.
2. Aschau produziert **mehrbasige Pulver und verbrennbare Formteile.**

Dies bedeutet, dass Wimmis vor allem die einbasigen Treibladungspulver – vorwiegend für Klein- und Mittelkalibermunition und Artillerieladungen – produziert, während Aschau aus den Zwischenprodukten von Wimmis die mehrbasigen Treibladungspulver und Hülsen für Panzer sowie auch fertige Artilleriemunition herstellt.

Geschickte Führungsorganisation

Die Nitrochemie AG (Schweiz) arbeitet mit den **gleichen Chefs** in der Managementgesellschaft (Kontrollorgan) wie in den beiden Betriebsgesellschaften, vermeidet so interne Friktionen, fördert gleichgerichtete Interessen, stärkt den gemeinsamen Zusammenarbeitswillen und das gegenseitige Vertrauen. Sie ermöglicht darüber hinaus die komplementäre synergetische Ausnützung der geplanten Investitionen für die Gesamterneuerung der Infrastrukturen beider Gesellschaften, z.B. 60 Mio. Fr. für eine zusätzliche NC-Anlage in Wimmis, welche Ende 1999 betriebsbereit sein wird.

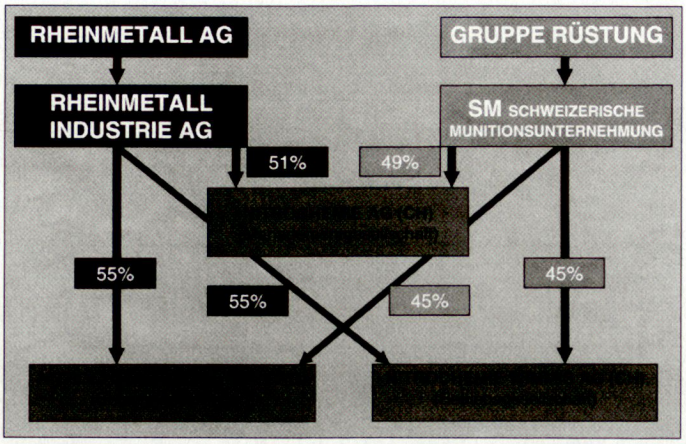
Zukunft der Nitrochemie AG (Schweiz)

■ Ziel der neuen Firma ist, **Komplettanbieter** aller Klein-, Mittel- und Grosskaliber (15,5 cm) zu werden. Sie will dabei die Kunden bei der Entwicklung, Einführung und beim Unterhalt der Waffensysteme betreuen.

■ Zu den **3 Schwerpunkten der Entwicklung** gehören:

Bei bereits erkennbar bereinigten Strukturen in einzelnen Bereichen ergibt sich kurzfristiger Handlungsbedarf vor allem für die europäischen Heeresausrüster

Grafik 1



Grafik 2

1. die Mittelkaliberantriebe und Pfeilmunition für höchste Ansprüche dank EL-Technologie, wobei der Leistungsgewinn gegenüber der Konkurrenz 12 bis 18% beträgt und daher Abnehmer in ganz Europa, in USA und in Japan findet.

2. Leistungsstarke Panzermunition dank SCDB-Technologie:

a) Echte Fortschritte durch Antriebe, welche über die ganze Temperaturspanne bei gleichem Druck gleiche Abgangsgeschwindigkeit erzeugen.

b) Oberflächenbehandelte mehrbasige Treibladungspulver, welche z. B. für die belgische 9-cm-Munition der MECAR produziert werden. Wichtige Beschaffungen in diesem Sektor stehen auch in D, NL und CH an.

3. Artillerieladungen sind die Träger für den Umsatz und den Export der neuen Firma, da in Aschau weltweit das 1. Modulsystem für die verschiedenen Bedarfe hergestellt wird. Es ermöglicht dank der Ladungen 7 bis 9, später auch dank der Superladung 10 mit der genialen schweizerischen Lösung, merkliche Reichweitensteigerungen.

4. Vielversprechende Gemeinschaftsproduktionen zeichnen sich auch durch die für das schweizerische Bundesarchiv neu gebaute **Papier-Konservierungsanlage** ab, wobei Aschau die Chemie und Wimmis die Maschine liefert, um dem Papier die nötige Widerstandskraft zurückzugeben.

Stolzer erster Betriebserfolg

Im ersten Produktionsjahr erarbeitete die Nitrochemie Wimmis AG mit ihren beiden Betriebsgesellschaften mit rund 750 Mitarbeitern einen Umsatz von rund 100 Millionen Euro, davon ⅔ in Aschau, ⅓ in Wimmis. Zwei Drittel des Umsatzes wurden im Wehrtechnikbereich, ein Drittel in der zivilen Chemie erzielt.

Zusammenfassung

Die Privatisierung ist praktisch Voraussetzung für eine erfolgreiche Markterschliessung auch über die Landesgrenzen hinaus. Risiken sind dabei nicht zu vermeiden, denn die Firmenkulturen lassen sich nur schrittweise angleichen, die Regelung für Finanzierungen und Beschäftigungsgarantien ist meist recht unterschiedlich. Umso erfreulicher ist der Erfolg der Nitrochemie AG, welche beweist, dass nach behutsamem Abwägen der Assets und einer geschickten Organisation und Produktionsaufteilung eine starke Motivation und eine solide Vertrauensbasis entstehen kann. Sie vermag den Stürmen der modernen Wirtschaft erfolgreich zu trotzen und erhebliche Synergien für die Zukunft freizulegen. ■

Bestätigung für den Nachrichtendienst

Zürich, 31. August 1999 (vsn). Die Vereinigung Schweizerischer Nachrichtenoffiziere (VSN), ein unabhängiger Zusammenschluss der Nachrichtenoffiziere unserer Armee, pflegt seit über 50 Jahren den Kontakt mit der Untergruppe Nachrichtendienst im Generalstab und stellt fest, dass diese seit dem Frühling dieses Jahres ins Fadenkreuz medialer Raubritter genommen worden ist. Eine gewisse Presse hat mit Unterstellungen, Behauptungen und Übertreibungen ein hochkompetentes Organ des Bundesrates zu einem Geheimdienst mutiert, diesem gleichzeitig in abstruser Weise die Bildung einer Geheimarmee unterstellt und damit dessen Glaubwürdigkeit zum staatspolitischen Schaden gezielt und bewusst in Frage gestellt.

Der Nachrichtendienst unserer Armee hat in den vergangenen 50 Jahren Hervorragendes geleistet, im Kalten Krieg die Lage und deren Entwicklung richtig beurteilt und in den vergangenen 10 Jahren entscheidende Beiträge zur weitsichtigen Führung unseres Staatswesens geleistet, zuletzt im Kosovo-Krieg.

Medien und Politiker haben in den vergangenen Tagen wissentlich auf ihrem Unwissen über den militärischen Nachrichtendienst beharrt. Die Medien als Kontrollinstanzen des demokratischen Rechtsstaates sind zu hässlichen Zerrbildern ihrer Aufgabe geworden. Höchste Güter wie die Privatsphäre und menschliche Würde betroffener Chefbeamten sind inakzeptabel angetastet worden. Der Fall «Bellasi» ist zum Propagandaforum für die Eigenmeinung von Medienschaffenden missbraucht worden. Nationalräte manifestieren ihr politisches Unwissen über Organisation und Aufgaben des Nachrichtendienstes öffentlich im Parlament.

Ein Hauptzweck unseres Staates besteht darin, die Sicherheit seiner Bevölkerung zu garantieren. Ein dazu notwendiges sicherheitspolitisches Instrument ist der Nachrichtendienst. Aufgrund des zunehmend breiteren Spektrums von neuen Risiken und Gefahren sind lage- und zeitgerechte Informationen zur Bewältigung von Krisen und Katastrophen zwingend. Diese Informationen kann nur ein modern ausgerüsteter, effizienter und kompetenter Nachrichtendienst liefern. Es ist jetzt zwingend, dass dessen Funktionsfähigkeit vollumfänglich und raschmöglichst wiederhergestellt und die von den Medien vorverurteilten Beamten des VBS vollständig rehabilitiert werden.

Oberstlt Felix Meier, Präsident VSN